



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

Andere Predig. Von dem Laster deß Geitzes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Andern Jahrs
Anderer Predig/

Von
Dem Laster des Geizes.

T H E M A.

*Thren. 3.
v. 8.* **P**eccatum peccavit Jerusalem, ipsa autem gemens conversa est retrorsum.

Jerusalem hat eine grosse schwere Sünd begangen / sie aber hat seuffhend sich umbgewendet.

Summarischer Begriff.

Diese Predig handelt von dem Laster des Geizes: Den Eingang vergleicht die Welt einem siedenden Hasen / in Erhöhung der Menschen zu Würden und Dignitäten: Der Inhalt aber erkläret die göttliche Providenz, und beweiset / durch die H. Schrift / Historien / und H. H. Vätter die Schwäre dieses Lasters und Vergänglichkeit des Irdischen.

1. Zu betrauren ist jehiger Welt Weise und Manier / die Menschen zu promoviren / durch eine Historien erkläret.
2. Ursach / deswegen es billich kan vergliche werden einem siedenden Hasen / ein Exempel ist der reiche Mann.
3. Groß war die Begierd jenes Jünglings / Matth. 19. zur Vollkommenheit / schwer aber die von Christo ihm vorgeschriebene Mittel / selbige zu überkomen: Die Jünger des H. E. M. entsetzten sich über den Spruch Christi / so erkläret S. Augustinus.
4. Die unersättliche Begierden der Reichthum sind gleich dem Feuer / so durch Zerlegung des Holzes niemalen satt wird / mit Bezeugung der H. H. Vätter und anderer.
5. Titi Vespasiani Sohns / und Henrici Königs in Engeland lamentationes werden sich hören lassen im ableybender Geiz Hälß.
6. Die Prob weist König Baltasar.
7. Dabero nicht affectire die nach Ausspruch Salomonis geflügelte Reichthüm / sondern erwehle was ewig einen Bestand hat.

s. Damm

8. Dann der Göttlichen Providenz allein bewußt ist / einem jeden nach seinem Stand in allem zu begegnen / welches / erfahren zwey Bürger von Athen.
9. Und weiters bewiesen wird auß dem Leben des Gottseligen Abts Danielis.
10. Dem Wasser in den Händen der Israeliter / so den Egyptiern in Blut verwandelt / Exod. 7. send zu vergleichen / die Reichthum in der Hand der Reichen.
11. Welches / wann es in dero Händen in Blut verwandelt / gestockt / schwärlich zu erweichen / die Prob gibt ein dem Geiz ergebener Goldschmied.
12. So wäre nun zu wünschen in aller reichten Herzen die Begierde des Philippi Macedonis / so er zu der Statt Athen getragen / daß sie also verlangen das himmlisch Jerusalem.
13. Zu deme behülfflich Aleiani entworffenes Emblema / zweyer über Land reisenden eines krummen und eines blinden Manns / wie auch die Lehr S. Augustini.
14. Dessen wahre Zeugnuß ist / was sich mit Evagrijo zugetragen.
15. Wol ist zu vergleichen die Schönheit eines wolhabenden Menschen / der Schönheit der Haut Salomonis, Cant. 1. auch Auflegung Joann. Mar. Vincencii.
16. Welche Menschen von dem Königlichen Propheten billich benamet werden: filii alieni: fremde Kinder / auß deme schließlich zu lernen / welche Reiche zu meiden / welche nicht: deme bepfält S. Augustinus.
17. Durchlauffe die Rathshäuser / und Richter Stühl / so wirst du finden / wie das Gold die Augen verblendet / dergleichen Naucleus entwürfft.
18. Anderst hats gemacht Thomas Morus Sangler in Engelland. Martinus Cardinalis in einer Legation nach Dacien verschicket.
19. Aber leyder! wir sehen / daß die ganze Welt gleichsam diesen Schläyr der Verblendung angezogen.
20. Folge nun der Lehr S. Hieronymi und seuffze mit dem gekrönten Propheten David / Psalm 14. v. 7.

Eingang.

En hoherleuchtes schönes Ingenium hat nicht wenig mit betrubtem Herzen bedauert gegenwärtige falsche und betrügliche Zeiten: daß man gleichsam aller Orthen mehr das Hirn in der Taschen / als in dem Kopff suche / nicht jene mit reiffen Verstand begabte / sondern mit Gut und Gelt aufgefüllerte Efels Köpffe zu Aemptern / Würden und Dignitäten promovire: fasset in solchen Gedancken bessere resolution seinem eigenen Vatterland den Rücken zu weisen / Befreundte und Verwandte zu verlassen / schreibet zur ewigen Gedächtnuß und letzten Vale in seines liebsten Vatters Behausung inwendig an die Thür: O Palatium! ego discedo, & voluntarie quidem à te separator, cum aliud bonum non habeas præter exitum: O schönes Palatium! nunmehr bin ich dich zu verlassen / gänzlich entschlossen / dann in dir nichts gutes zu suchen oder zu hoffen / als allein der Ausgang: außwendig an die Hausthür lieffe er mahlen / einen grossen bey dem Feuer stehenden Hafen / in welchem ein Stück Fleisch auff dem Boden zu finden / und in der Höhe von dem Feuer

Num. I.
Historia.

Emblema.

Feuer getriebener und aufgeblasener Gäßt oder Feimb zu sehen / ware / mit beygesetzten Worten : O misera spes hominum ! O armselige und verlassene Hoffnung der Menschen ! Durch entworffenes Emblema wolte angezogenes Ingenium entdecken : gleichwie in dem beym Feuer stehenden Haben das beste auff dem Boden verbleibet / entgegen der Gäßt oder Schaum / das ist / das schlechte / ja ganz verwerffliche in der Höhe schwimmt / und branget / also wird bey disen Zeiten ein reiffer und erleuchter Verstand / ein tugendsames Leben gepresset / gedruckt / hingegen ein lähres Hirn / wann nur Gelt in der Taschen / erhöhet und promovirt : O misera spes hominum ! O lähre Hoffnung der Menschen ! aliud bonum non habes præter exitum : ein guter Außgang allein ist in dir zu hoffen / sonst nichts.

Num. II.

Jerem. I.

v. 13.

Luc. 16.

v. 19.

Andächtige in Christo dem HERN : Was ist die gegenwärtige Welt anders / als olla fervens, ein bey dem Feuer stehender und siedender Haben / in welchem das beste auff dem Boden zu finden / und das bey der Göttlichen Majestät verworffene in der Höhe zu sehen. Den casum in praxi gibt der H. Lucas: homo quidam erat dives, & induebatur Purpura, & bysso, & epulabatur quotidie splendide : Es war ein reicher Mann / der kleidet sich mit Purpur und köstlichem Feinwadt / und hielt alle Tag herrliche Mahlzeiten : Sehet an disen in der Höhe schwimmenden Reichen / der ganzen Welt wegen seiner Reichthum bekant / wegen seiner Mahlzeiten angesehen / wegen seiner kostbaren Kleider in den Augen der Menschen angesehen

ibid. v. 20.

hen / das beste aber verbleibet auff dem Boden : quidam autem mendicus, nomine Lazarus, ulceribus plenus cupiebat saturari de micis, & nemo illi dabat : Es war auch ein Bettler / mit Namen Lazarus / der lag vor seiner Thür / und war voller Geschwür / und er beehrte sich zu sättigen von den Brotsamen die von des Reichen Tisch fielen / und niemand gab sie ihm : aber

ibid. v. 21.

die Hund kamen und leckten seine Geschwür : aliud bonum non contines præter exitum : O falsche ! O betrüglische Welt ! der Außgang ist bey dir

ibid. v. 22.

das beste ; factum est, ut moreretur mendicus & portaretur ab Angelis in sinum Abrahamæ ; es begab sich aber / daß der Arme starb / und war von den Engeln in Abrahams Schooß getragen : mortuus est dives, & sepultus est in inferno ; es starb aber auch der Reiche / und ward in der Hölle begraben. Das beste ist lange Zeit auff dem Boden gelegen / Lazarus ward veracht und verstossen / aber nach disem zeitlichen Hintritt von den Engeln in den Schooß Abrahæ getragen : der Reiche hergegen ist lange Zeit vor den Augen der Menschen in der Höhe geschwommen / aber nunmehr in die ewige Verdammnuß geworffen. Was für ein Laster hat verübet / in was für eine Sünd ist gerathen diser reiche Mann / daß er Zeit ewig den höllischen Glammen zugethan verbleiben solte ? es seynd ja die Reichthum / als eben ein Geschöpff des Allerhöchsten nicht zu verwerffen ? Deus suscipit pauperes, sed di-

vices

vites non repellit; habentes suscipit, & ad se attrahit non habentes: Abraham *S. Petr.*
 dives, dives Job, David dives: & quid Abraham beatus? quid fortius Job? *Chrysol.*
 quid David sanctus? Gott der Allmächtige nimt an den Armen/ verstoßte aber *serm. 23.*
 nicht den Reichen / nimt an die Wohlhabende / und zieht an sich den Armen:
 reich war Abraham / reich Job / reich David / und wer war seliger als Abra-
 ham? wer stärker als Job? wer heiliger als David? so diesem also / daß
 die Reichtum in sich selbst nicht zu verwerffen / warumb solle dann jener
 vom H. Luca angezogener Reicher ewig und ewig in den höllischen Glam-
 men verarrestirt verbleiben? mortuus autem est dives, & sepultus est in in-
 ferno. Dessen gründliche Ursach bemühet sich uns zu entdecken / der H.
 Chrysológus: Charissimi fratres, Abraham non sibi, sed pauperi dives fuit, *S. Chrysol.*
 nam quoties peregrinam vldit, semper hospes hospitem ipse suscipit: aut epu-
 lo palatia possidens et eum pauperi nunquam dedit: liebste Brüder/ es ist zwar
 nicht ohne / Abraham war reich / erat dives, & valde dives in possessione au-
 ri & argenti, nicht aber ihme / sondern den Bedürffigen; so oft er eines
 Bedürffigen/ so oft er eines Armen und Fremdblinds ansichtig worden /
 hat er solchen in größter Liebe in seine Behausung geführt / der reiche Prasser
 aber unter allen seinen Palatien / und herrlichen Unterkommen / hat dem Ar-
 men kein Sach vergönnet: auß welchem zu schliessen/ daß nit die Reichtumen /
 sondern deren Mißbrauch die Hölle eröffnen und den Himmel verschließen.

Der H. Mathæus weist uns einen Jüngling / der grosse Begierden die *Num. III.*
 wahre Christliche Vollkommenheit zu erlangen / in seinem Herzen getragen / *Scriptura.*
 verlangt daher von Christo Jesu selbst unterwiesen zu werden: Magister bo- *Matth. 16.*
 ne, quid boni faciam, ut habeam vitam æternam? guter Meister / was soll ich *ibid. v. 17.*
 gutes thun / damit ich das ewige Leben habe? Mein Sohn spricht Jesus / si *ibid. v. 20.*
 vis ad vitam ingredi, serva mandata: wilt du zum Leben eingehen / so halte die
 Gebott: omnia hæc custodivi a juventute mea, dieses alles habe ich von meiner
 Jugend auff gehalten; quid adhuc mihi deest; was manglet mir noch? stehen
 deine Gedancken/ mein Jüngling / noch zu größerer Vollkommenheit? vade, *ibid. v. 21.*
 vende quæ habes, & da pauperibus, & veni, sequere me: so gehe hin / verkauffe/
 was du hast / und gibs den Armen / so wirst du einen Schatz im Himmel haben/
 und kom folgemir nach. Diese Lehr scheint dem Jüngling zu schwär/ abiit tristis:
 er weist Jesu den Rücken / usq̄ gieng traurig hinweg: warum aber mein Jün-
 gling? dein Eifer war groß / deine Begierden waren entzündet den Gipffel der
 Vollkommenheit zu besteigen / und nun sezt entfällt dir das Herz / resolvirest dich
 alle gefaste gute Gedancken fallen zu lassen: entdecke die Liebe Gottes / was
 ist doch die Ursach? erat habens multas possessiones: kein andere dann *ibid. v. 22.*
 hatte vil Güter / solche zu verkauffen / das Geld unter die Arme aufzuteilen
 wolte dem Jüngling schwär fallen. Demnach wendet sich unser Heyland /
 und Seeligmacher zu seinen Jüngern und spricht: O wie schwärlich wird ein
 reicher

reicher zu dem Himmelreich eingehen! *facilius est camelum per foramen acus transire, quam divitem intrare in regnum caelorum: es ist leichter/das ein Camel durch ein Nadel. Loch hindurch gehe/ dann das ein Reicher zum Himmelreich eingehe: die Jünger entsetzten sich über die Wort ihres Meisters / machten eine Consequenz, so nit aller massen zu loben: quis ergo poterit salvus esse? wer kan dann selig werden? als wolten sie sagen / keiner / oder doch gar wenig werden auff solche weiß die ewige Seligkeit beziehen: liebste Jünger / kan nicht finden den Grund eures Schlusses / oder wehln eure Gedanken zielen: meinem wenigen Gutdüncken nach / sollet ihr gesprochen haben / unzählbar vil werden selig / gar wenig aber verdammt / dann die Lehr Wort eures Meisters lauten / das schwärlich ein Reicher zu dem Himmelreich eingehe: nun ist Welt kündig / das eine kleine Zahl mit Crælo grosse Reichthum besitzen / aber un- aussprechlich vil mit Iro, von der grossen Armuth gepresset und gedrückt werden. Die Gedanken Andächtige Christen / der lieben Jünger Christi erkläret hochverständig der hochgelehrte Augustinus: non attenderunt Apostoli facultates, sed cupiditates; viderunt enim & ipsos pauperes, etsi non habentes pecuniam, tamen habere avaritiam: die Apostel reden nicht von den Reichthumen / sondern von den Begierden der Reichthumen / dann sie haben auch in den armen / und aller zeitlicher Mitteln / und Güter entblößten geistige / und unersättliche Begierden erkennet und gefunden. Wollen also sagen / quis ergo poterit salvari? wann den Menschen nicht der Reichthum / sondern die unzeitige Begierden / und zu disen gar zu grosse Herkneigung verdammen / wer wird dann selig? ist zwar nicht ohne / die Zahl der Armen ist groß / aber wenig / welche mehr lieben die Armuth / als den Reichthum / auß welchem schließlich zu lernen / das der Reiche / nicht weiler reich / verdammt werde / sondern weiler seine Herkneigung in die zergängliche Reichthum setzet.*

Num. IV.

D. Bern.

Io. Chrys.

hom. 9. in

Matth.

D. Ambr. l.

de Nab.

Ovid. l. 1.

Fasler.

Unerfättlich seynd die Begierden der Reichen: *insatiabilis amor divitiarum: die vergleichen sich dem Feuer / welches durch Zulegung und Vermehrung des Holzes auch die Hitz und Flammen vermehret / appositio divitiarum majorem accendit flammam, neue Reichthum verursachen neue Begierden: inflammatur lucro avaritia, non extinguitur: der Geiz wird durch das Gold nicht gelöscht / sondern gemehrt.*

Creverunt opes, & opum furiosa cupido;

Et cum possideant plurima, plura petunt.

Quarere, ut absument, absumenta requirere certant;

Atque ipsæ vitij sunt alimenta vices.

**Begierd und Reichthum wächst zugleich /
Je mehr er hat / mehr sucht der Reich.**

Der Reich sucht zu verzehren mehr:
 Gut das verzehret wieder her.
 Also die Laster ihre Speiß
 Fort haben von der Werel weiß.

Nunquam dicit: sufficit: das Wörtlein genug / kommt hartan auf zu spre- ^{pro. 23. 2.}
 chen: und solle noch einmal in deinem Hauß sich so vil Silber und Gold zeig ^{16.}
 gen / als bey dem Craſſo, von welchem gemeldet wird: hominum opinione to- ^{Sabel. 1. 2.}
 g: torum omnia diuissimus: daß er auß allen der Reichste gewesen: dices non
 sufficit, so wirst du sagen: es seye alles zu wenig. Solten deine Reichthum so
 hoch sich erstrecken als Pirhij Calenei, welcher das unzählbare Kriegs heer des
 allermächtigen Xerxis über Nacht tractirt / und zu dem Ulaub über all: ge-
 machte speß verzehret 2000. Talent Silber / und 4. Million Golds: dices, non
 sufficit, so wäre auch dieses nit genug. Solten deine Meyerschafften mit Och-
 sen und Kühen angefüllet seyn / als wie bey dem Cajo Celio, welcher seiner
 Meinung nach / durch verderbliche Kriegs: Zeiten in eine große Armutz gera-
 then: und doch nach seinem zeitlichen Ableiben hinterlassen 3600 paar Ochsen /
 und 275. Kühe: non sufficit, eine kleine Zahl wäre diese deinen unersättlichen
 Begierden. Sollest in deiner Kisten mehr Gold verschlossen haben / als Mi-
 das, dem alles / was er angerühret / zu Gold worden: dices non sufficit, so
 würden doch in diesem allein deine unersättliche Begierden ihr Contento nicht
 erlangen: inflammatur lucro auaritia, non extinguitur: wachsen die Reich-
 thum / so wächst der Geitz / welches in folgender Predig mehrers außzuführen
 ren / durch die Gnad des Allerhöchsten gefinnet bin.

Inhalt.

S. I.

Der Lieb und Andacht zweyfels ohn haben öftters gelesen / was massen ^{Num. VI.}
 Käyser Titus Vespasiani Sohn sich absonderlich beflissen / allen und ^{Sueton. in}
 jeden mit Käyserlichen Gnaden zubegegnen / und beliebliches Contem- ^{Tit. cap. 11.}
 to von sich zu lassen: ungefehr bey dem Nachreisen sich befindend / erinnert sich
 Titus, daß er selbigen Tag keinem wissend eine absonderliche Gnad ertheilet /
 sagt zu seinen Bedienten amici diem perdidit: gute Freund / der heutige Tag ist
 verlohren: mit besserem Zug hat Henricus König in Engelland / so den wah-
 ren Röm. Catholischen / und allein seligmachenden Glauben verlassen / seine
 Königl. Ehe-Consortin verstoßen / und mit Anna Bolena wider alles Gewiss-
 sen / wider Königl. Reputation lange Jahr in Sünden und Lastern gehau-
 set / in seiner letzten Stund un zeitlichem Hintritt / ein Glas Wein in der Hand
 haltend / zu seinen Hof-Funckern gesprochen: omnia perdidimus: wir haben
 alles verlohren / haben verlohren den wahren allein seligmachenden Glauben /
 haben

R. iij

haben

haben verlohren die Tage des Lebens/ haben verlohren alle Königlische Würde/
haben verlohren alle zeitliche Freuden/ haben verlohren alle zeitliche Bollüste/
haben verlohren unsere Reichthum / haben verlohren das gute Gewissen/ und
was das mehreste ist / haben wir verlohren Zeit ewig die himmlische Freuden.

Dergleichen lamentationes werden sich hören lassen / in dem Todtbett bey
denen in dem Laster des Geizes presthaftten Menschen: ist nicht ohne / ich habe
meinen Rosen-Kranz manchmal gebettet / die Kirchen besuchet / die H. H. Sa-
cramenten frequentirt / die gebottene Festtag gehalten / aber der Strassenraub-
ber / will sagen der Geiz / hat mich überfallen / und aller meiner obgemeldten
Verdiensten beraubt: omnia proh dolor perdidit: nunmehr habe ich seynder al-
les verlohren / das Zeitliche mit dem Ewigen / und das Ewige mit dem Zeit-
lichen.

Num. VI.

Die Prob weist leyder mit eigner experienz der groffe / und bey der Welt
hochansehnliche König Balthasar: indeme er mit andern benachbarten Fürste

Dan. 5.

bey einer hochansehnlichen Königlischen Mahlzeit gefessen / ersihet er ungefahr
gegen seiner an der Wand die entseglische Wort: Mane, Thecel, Phares, gleich
in deren Ablebung entfärbt sich das Königlische Angesicht / beruffet seine Chals-
deer von disen wahre Erleuterung zu erforschen / weiln sie aber in der Sach
wenig erfahren / wird zu der Tafel beruffender Prophet Daniel : O Daniel

ibid. v. 16.

spricht König Balthasar: eris tertius in regno meo, narra interpretationem
istam. Du sollest der dritte in meinem Reich seyn / wann du mir den Grund der
angezogenen Worten entdeckst. Jhro Königlische Majest. solle nit verborgen

ibid. v. 26.

bleiben das groffe Geheimnuß / und der Willen des Allerhöchsten : Mane ist
eben als numeravit Deus regnum tuum, & implevit: Gott hat dein Königreich

ib. d. v. 77.

gezehlet / und vollendet. Thecel: appensus es in scatera, & inventus es minus ha-
bens : du bist auff der Waag gewogen / und man hat dich zu leicht gefunden:
Phares: dein Königreich ist gezehlet / und denen Meden und Persen übergeben.

ibid. v. 28.

O gerechter Gott ! König Balthasar ligt auff der Waag / und wird zu
leicht gefunden ! was vermögen dann seine Reichthum ? hat Silber und
Gold seine Schwäre verlohren ? wo seynd die geistliche Güter / Monstran-
zen / Kelch / Paten / welche sein Vatter denen Kirchen / und Gotteshäusern ente-
zogen ? ist in einem so grossen und überflüssigen Reichthum gar kein Gewicht
zu finden ? inventus est minus habens : der Göttliche Mund kan nicht irren /
Balthasar ist zu leicht auff der Waag gefunden worden.

Jhr Herren Kauffleuth / weiln ihr besser massen mit der Waag könt umb-
springen / gebet mir gründliche Nachricht : in quo consistit justus emptionis &
venditionis contractus ? in wem bestehet der gültige Contract in Kauffen und
Verkauffen ? ich glaube / euer Antwort lautet also / ut neque comparans, neque
vendens habeat magis vel minus, quam debet habere: damit weder der Kauffer
noch Verkäufer weniger oder mehr habe / als ihme anständig ist : reducere die
Wort ad praxin : Petrus verkauffet Paulo einen Centner Stockfisch / umb

10. fl.

10. fl. ein rechtmäßiger Contract, wann Paulus erhält den Centner Stockfisch / und Petrus die versprochene 10. fl. neque enim comparans, neque vendens minus habet, quam habere debet: solle aber Paulus den Stockfisch erhalten / und zugleich die pactirte 10. fl. behalten / wäre ja dieses ein unbilliger contract? Petrus als Verkäufer / esset minus habens, hätte nicht / was er haben sollte.

Herbey mit dem König Balthasar: appensus es in scatera, & inventus es minus habens: du bist auff der Waag gewogen / und man hat dich zu leicht befunden: Ach! Balthasar vergleichet sich einem auff die Gandt getriebenen Kauffmann; er hat verkauft sein gutes Gewissen / hat verkauft seine eigene Seel / hat verkauft die ewige Seeligkeit / hat verkauft seinen Gott selbst; umb was? umb das Zeitliche / umb das Irdische / darfür hast bekommen auff dein eigenes Begehren und Verlangen / Silber / Gold / Kleinodien / Edelgestein / geistliche Güter / Kelch / Paten / Monstranzen / zeitliche Freuden / fleischliche Wollüst / appensus es in scatera: nun legt man dich auff die Waag / mein König / was nimmst mit dir? kein gutes Werck / kein gutes Gewissen / kein Gnad Gottes ist mehr vorhanden / dann dieses alles hast schon längst verkauft / verbleibet nichts in der Hand / und auff die Waag zu legen / als dein Silber und Gold / deine Reichthum / dein zeitliches Gut / dieses alles aber / mein Balthasar / hat bey dem Gerechten Gericht Gottes kein Gewicht; dann es ist alles von der Erden / und wird wider zur Erden / ist alles vergänglich / und augenblicklich / kanst von diesem allen nichts mit dir nehmen in das andere Leben: dahero inventus es minus habens, du bist zu leicht auff der Waag gefunden worden, das Ewige hast du verkauft / das Zeitliche hat kein Gewicht / und also beyder beraubt wirst du nicht anderst als einer auff die Gandt getriebener Kauffmann in dem Arrest der höllischen Flammen auß gerechtem Urtheil Gottes Zeit ewig verbleiben.

Mein Christ / setze deine Herzneigung nicht auff das zeitliche / dann Num. VII. dieses ist vergänglich / deine Begierden nicht auff die überflüssige Reichthum / dann diese haben keinen Bestand / gleichwie die liebliche Rosen mit Aufgang der Sonn schön sich zeigt / mit Untergang der Sonn aber zu ihrem eignen Untergang sich neiget.

Mirabar celebrem fugitivâ ætate rapinam,
Et, dum nascuntur, consenuisse rosas.

Antonius

**Mich wundert sehr des schnellen Raub /
Der mit dem Alter wie der Staub
Verflattert / wie die Rosen, Blüe
Fällt Abends / auffgegangen Früe.**

Ne erigas oculos tuos ad opes, quas non potes habere, quia facient tibi pennas quasi aquilæ, & volabunt; hebe deine Augen nicht auff zu den Gütern / die du

die du nicht haben kants/ dann sie werden ihnen Flügel machen wie des Adlers/ und werden fliegen. O allerweisster Salomon! sollen dann denen Reichthumen und zeitlichen Gutern Flügel anwachsen/ darmit gleich den Adlern in die Höhe zu fliegen? zu dessen Erleuterung mercke/ daß die alte Heydenschafft Platonem ihren Ort den Reichthum entworffen als einen alten schwachen Mann/ an beyden Füßen krum und lahmt/ auff den Achseln tragend Adlers Flügel: der Krumme und Lahme macht langsame Schritt/ kommt auff der Ochsenpost/ also gehet es langsam Reichthum zu sammeln/ braucht Zeit/ bis man Kisten und Truhen mit Silber und Gold füllet: hat man aber solche mit großer Mühe und Arbeit/ mit Schinden und Schwaben erhalten/ wachsen ihnen gleich die Federn/ stiegen augenblicklich davon/ *bona vagz, bona pennata, sunt omnia terrena, eorum est esse nunquam diu, das zeitliche ist unbeständig, verbleibt nicht gern zu lang an einem Ort/ faciunt tibi pennas quasi aquilæ.*

Idbert.
Abbas.

Nũ. VIII.
Historia
Guilielmi
Stracini.

Andächtige Seelen/ keiner soll die Göttliche Providenz, so einem jeden nach seinem Stand zu begegnen weiß/ corrigire noch strafen/ sondern des seinige mit Herzen Ruhe und contento genießen/ überflüssige Reichthum mehr verachten als verlangen. Guilielmus Stracius erzehlt daß zu Athen zween vornehme Bürger und Rathsverwandten sich befunden/ einer reich/ aber eines geringen Verstands/ der ander arm/ aber von grosser Weisheit; beyde beklagten sich über die Göttliche Providenz und Vorsichtigkeit/ der erste wegen seines geringen Verstands/ der ander wegen seiner beschwärtlichen Armuth; verlangten beyde beyfassen zu haben/ zu dessen Ende sie ein unterthäniges memorial verfaßet/ und ihrem Abgott eingereicht/ welcher mit stillschweigē dem Reichen eine goldene/ dem Armen eine hölzerne Tafel/ auff welchen fünff Buchstaben/ S. T. L. I. A. zu lesen waren mit beygesetzter Überschrift/ divina providentia die Göttliche Vorsichtigkeit: verehret/ keiner auß denen weisesten Philosophis konte abgesetzte 5. Buchstaben nach intention und Meinung des Oraculi Delphici erklären/ allein der hochverständige Salomon legt sie auß/ dem Reichen S. sufficit, T. tibi L. lamina, I. ista, A. auri sey dir genug diese güldene Tafel; das ist contentire dich mit deinem Reichthum/ verlange nicht mehr/ noch was anders/ der Göttlichen Providenz ist bewust/ warumb sie dir grosse Reichthum/ und mit einem hohen Verstand mitgetheilet. Dem Armen erkläret er sie also: S. substantia, T. tua L. lumen, I. intellectus, A. animæ, deine Reichthum bestehen nicht in Gold/ sondern in einem hocheleuchten Verstand. Ein jeder solle sich mit dem/ was der gütige Gott mitgetheilet/ befridigen/ dann der allwissenden Gottheit allein bekant/ warumb er einen will haben in der Armut/ den andern in dem Reichthum/ ihme allein ist bewust/ welches zu deiner Seelen-Heil besser gedehet.

Nũ. IX.
Historia
Evangelic.
p. 1. h. 4. c.
63.

Die Prob wird erwiesen auß dem Leben des gottseligen Abbtens Danielis: als er öftters über Land reisend mit seinem Bruder die Einkehr und nächtliches Unterkommen bey einem Steinmehlen/ Eulogio Namens/ genommen/ und bey diesem

diesem nit nur grosse hospitalität und Liebe/sondern auch ein andächtiges/und
 Gott gefälliges Leben gefunden: haben sie nicht allein den Leib mit Speisen/
 sondern vielmehr ihre Seelen mit geistlichem Gespräch erquicket: unter andern
 meldet Eulogius, daß er seiner Handthirung nach ein Steinmeh/und sein täg-
 liches Brod mit harter Hand-Arbeit gewinnen müsse / pflege er doch/von den
 6. Bagen/so sein täglicher Lohn/die helffte in das Hauswesen/die andern 3. Ba-
 gen denen armen und reisenden Bilgrammen anzuwenden. Dises von zeitlichen
 Gütern abgezogene Gemüth Eulogii, hat dermassen das Herz Danielis, bewe-
 get/daß er täglich in seinem Gebet Eulogium der Göttlichen Majestät übergab/
 mit angehängter Bitt/ Eulogio grössere Reichthum/ und bessere Mittel zu er-
 theilen/ damit er noch mehrere Werck der Barmherzigkeit den Armen möge
 erweisen. Nach langer Zeit erscheint in dem Gebet verharrendem Danieli ein
 alter schöner betagter Mann/und spricht: Daniel was betest du? und was ist dein
 Begehren? ich bin Christus Iesus: ach! mein Iesu / sagt Daniel: nichts an-
 ders als grössere Reichthum dem Eulogio, damit er dise unter die Arme möge
 vertheilen. Christus der Herr begehret seinem inständigen Anhalten und Bitt
 zu willfahrē / doch solle Daniel caution und Versicherung leisten/und seine eigne
 Seel zu einem Pfand versehen / daß Eulogius die Reichthum nicht mißbrau-
 chen/und sich allezeit gegen seinem Gott danckbar erzeigen werde: Daniel wird
 Bürg/und verpfändet mit Freudē seine eigene Seel/an der Beständigkeit Eu-
 logii im wenigsten nicht zweyfflend: Christus verschwindet vor den Augen Da-
 nielis: erscheinen an statt dessen zween Engel einen grossen Korb mit Geld ange-
 füllet/zu dem Eulogio tragend: sibe/andern Tags gehet Eulogius nach gehörter
 H. Mes in sein gewöhnliches Bergwerck/alldortē Stein zu bauen/und findet
 gleich im Eingang einen grossen unbeschreiblichen Schatz / trägt solchen in der
 Still nach Haus. Unterschiedliche Gedancken fangen an das Herz Eulogii zu
 bestreiten/wie er dise Reichthum genießten möchte/tesolvirt sich seinen Hammer
 hinter die Thür zu werffen / der starcken Arbeit Urlaub zu geben / mit seinem
 Schatz nach Constantinopel zu raisen / allda hat die güldene Hand alsobald
 bey dem Kaiser Iustino alle Vorten eröffnet/den Eingang erlaubet/und in we-
 nig Tagen ist Eulogius in Ansehen seiner Reichthum auß einem Steinmeh zu
 einem Obrist-Hofmeister benamet und erwehlt worden: das Allmosen geben
 hatte ein End/von keinem Armen wolt er nichts mehr wissen noch hören: hono-
 res mutant mores, sed raro in meliores. Nach zwey Jahren reiset Daniel aber-
 mal disen Weg in der Meynung seinen guten Freund Eulogium zu besuchen/
 aber umsonst/der gottselige Abbt wird von den benachbarten verständiget/daß
 Eulogius nicht mehr ein Steinmeh / sondern als ein Obrister Hofmeister bey
 dem Kaiser Iustino zu Constantinopel seye / dise unverhoffte Zeitung verursa-
 chet schwehrmüthige Gedancken/und stießende Zäher in Daniel/in Erwegung/
 daß er Bürgschafft für seine Seel geleistet hätte: Daniel begibt sich eylands
 nach

nach Constantinopel / fragt nach seinem guten Freund Eulogio, sollicitire bey diesem Audienz / aber von Daniel wolte Eulogius nicht mehr wissen / weniger eine Audienz ertheilen. Daniel erwartet die Gelegenheit : da Eulogius auß seinem Haus nach Hof wolte fahren / wirfft sich dar zu seinen Füßen / weinend und seuffzend : Eulogi, was unverhoffte Veränderung ist dieses ? wo verbleiben die gute Werk ? wo seynd die Armen ? du sollest wissen Eulogi, daß ich mit meinem Gebet bey Gott dem Allmächtigen dir diese Reichthum erhalten / in bester Meynung / du werdest solche deinem alten löblichen Gebrauch nach unter die Armen auftheilen : Eulogi, du sollest wissen / daß ich vor deine Seel in Ewigkeit meine Seel verpfändet und verpflichtet / nun finde ich / daß mein und dein Seel der ewigen Verdammnuß zueylen : peccatum peccavit Jerusalem : du hast Eulogi, schwere Sünden begangen / ipsa autem gemens conversa est retrosum, wende dich aber seuffzend und weinend wider zu deinem Gott / Eulogi, mein bester Freund. Alle Wort seynd verloren / alles Bittē ist umsonst / Eulogius wolte von seinem vorigen Leben nichts mehr wissen : Daniel muste unverrichteter Sach nach her Haus sich begeben : sihe / da erscheinet abermalen Danieli Christus der Herr / und neben seiner der böse Geist / und spricht : Daniel du wirst dich zu entsinnen wissen / was Gestalten du für Eulogio Bürg bist worden / und zu einem Pfand dein eigene Seel versehet : nun hastu selbst mit Augen gesehen / wie schädlich die Reichthum Eulogio fallen / kein danckbares Gemüth ist zu finden / von den Armen ist kein Gedancken : sihe / der höllische Geist will den Bürgen würgen / in Ansehung doch / O Daniel / deiner mir treu geleisten Diensten / und Vorkitt meiner wertesten und liebsten Mutter Maria solle Eulogii Seel vor dem ewigen Untergang noch erhalten werden / und auß einem Obrist-Hofmeister widerum ein Steinmetz / auß einem Cræso ein Irus, auß einem Reichem ein Bettler werden / du aber sollest hinführo keinem mehr Reichthum wünschen / als er hat / dann mir allein bekant / was einem jeden zu seiner Seelen Heyl gedeye. Verachte also / mein lieber Christ / die überflüssige Reichthum / verachte das irrdische und zeitliche / verachte was deiner Seelen ewigen Schaden zufüget / außs wenigest *divitiæ si afflaant, nolite cor apponere*, habt ihr Reichthum / so sezet doch eure Herzneigung nicht dahin.

2f. 61. v. 11.

Num. X.

Exod. 5. v. 2.

Exod. 7.

v. 20.

Die schwere Hand Gottes und ernstliche Züchtigung hat gnugsam erfahren der hoffärtige König Pharao lange Zeit von dem Hochmuth aufgeblasen : *Nescio Dominum & Israel non dimittam* : ich weiß und erkenne keinen Gott / und das Volck Israel werde ich nicht entlassen. Unter andern Straffen ist eine zu lesen in dem Büchlein Exodi : *elevans virgam percussit aquam fluminis, quæ versa est in sanguinem* : er hubt seine Ruthen auff / und schlugt das Wasser im Strom vor dem Pharao / und seinen Knechten / daß in Blut verwandelt wurd. Was ich in diesem angezogenen Text in Consideration ziehe / ist allein / daß die Egyptier / wann sie mit ihren steinernen Krügen und hölkern Geschirr Wasser auß

auff dem Fluß wolten schöpfen/ haben sie nichts dann Blut gefunden/ entgegen das gesegnete Volck Israel schöpfte eben auff diesem Fluß zu einer Zeit das schöne wie Chrystall hellscheinende Wasser. Eben dasselbige Wasser/ so hell scheinend ist/ und ein Wasser verbleibt in der Hand der Israeliter/ augenblicklich verwandelt sich in Blut in den Händen der Egyptier: auß welchem zu schließen/ daß das Wasser seiner Natur nach keine Schuld hätte/ sondern die vermaledente Hand der Egyptier solch Veränderung verursachte. Andächtige in Christo/ dergleichen Wasser seynd die Reichthum in der Hand eines wahren Israeliters/ eines Außländers/ so in dieser Welt keine bleibende Stadt suchet/ sondern nach jenem andern und besseren Leben trachtet / seynd ein heilsames Wasser/ erhalte den Armen bey dem Leben/ geben Trost einer verlassene Wittib / bewahren die Reinigkeit der Jungfrauen / in Summa / die Reichthum seynd nützlich/ wann sie fallen in die Hand eines treuen Diener Gottes/ welcher nit nach dem irdischen/ sondern nach den ewigen Gütern ziehet: wann aber die Reichthum sich zeigen in der Hand eines Egyptiers eines Welt-Kindes/ so mit seinem Herzen und Gemüth nur bey dem irdischen verbleibt / werden sie augenblicklich verwandelt in lauter Blut: manus vestrae plenae sunt sanguine: eure Hand seynd voller Blut / von Sünden und Lastern / welche durch Mittel der Reichthum begangen werden: das Geld verursachet den Verlust der Reinigkeit / das Geld bricht das Band der Ehe / das Geld vergießet manchmal unschuldiges Blut / das Geld findet falsche Zeugen/ das Geld macht den verlorenen Handel gerecht/ in Summa/ eröffnet Thür und Pforten zu allen Sünden und Lastern / wann sie fallen in die Hand eines Egypters / in den Schoß eines der Welt zugethanen Menschen/ manus vestrae plenae sunt sanguine. eure Hand seynd voller Blut/ welches eure mittels der Reichthum begangene Sünden und Laster unserm lebenden Jesu auß seinem heiligsten Leibe gepresset.

1/4. 1. v. 15.

Wann das Blut in der Hand des Sünders verhartet und stocket / wie schwerlich ist solches zu erweichen? wie gefährlich ist die ernstliche Bekehrung des Geizigen? wie hart kan man die Herznigung des Geizhals von dem Irdischen zu dem Ewigen/ und beständigen Reichthum wenden und leiten: man braucht ja freylich alle geistliche Mittel / man spricht dem Geizhals zu in seiner letzten Sterbstunde/ daß er alles zeitliche müsse verlassen/ und nichts von disen mit ihm kan tragen/ man ruffet ohne Unterlaß dem Kranken in die Ohren/ die wahre Reichthum haben wir in dem Himmel zu suchen/ und nicht auff Erden/ habemus in caelis thesaurum. da gibt Antwort der Echo auß dem Mache des Geizigen/ aurum, aurum, aurum, Gold ist mein Himmel/ Gold ist mein Trost/ Gold ist meine Erquickung. Ich lese von einem Reicher / und dem Laster des Geizes überauff ergebenen Goldschmied/ als diser in eine schwere Krankheit gefallen/ und das zeitliche Leben allem Ansehen nach wolte beschließen/ haben sich die Geistlichen und Beicht- Väter sehr bemühet. disen Welt- kündigen

Num. XI.

Geistlich auff's wenigest in seinem letzten Sterbliindlein auff eine bessere Seiten zu bringen: man redet von einer eyferigen Beicht / von Reu und Leyd / von Buß und Pœnitenz, wolte aber von disen nichts wissen noch hören: man weist ihm an dem harten Holz hangenden und leidenden Jesum mit aufgespannten Armen / so alle büßende Sünder väterlich zu umfangen bereit ist / aber der sterbende verstopffete seine Ohren / alle Hoffnung entfalltet den Geistlichen / die betrübte Ehe-Consortin begibt sich mit ihren Kinderlein zu dem neben dem Bett auffgerichteten Altar / fällt nieder auff ihre Knie / seuffzet / weinet / und wendet ihre Wasserflüssende Augen mit betrübtem Herzen auff ihren gescreuzigten Jesum: sehet / ungefähr wendet sich der Krancke in dem Bett / eröffnet seine Augen / und läßet sie schiessen unbeweglich auff das Altärlein / man fraget: was sein Verlangen seye? oder seine Gedanken wollen? diser sagt nichts anders / als reichet mir noch einmal in die Hand das Crucifix / (welches von gutem Silber war / wie auch die Leuchter und ganze Zierd des Altärleins /) eine neue Freud und Hoffnung entspringt in denen Herzen aller Anwesenden / ein jeder wolte der erste seyn dem Crucifix / solches dem Krancken zu reichen / da er das in die Hand bekommen / lästet auß seinem Mund die letzten Wort: wie vil Loth weget dises Crucifix / und wie theur bezahlet man das Loth von diser Arbeit: schließet die Augen / endet das Leben / aber nicht das ewige / sondern das zeitliche: manus tuæ plenæ sunt sanguine: deine Hand / mein Goldschmid / seynd voller Blut von Sünden und Laster: voller Blut / dann das Blut Jesu Christi ist an diser Seel verlohren:

a. Bern.

Si studeas nummis, præfers mox infima summis.

Der nur nach Geld und Reichthum tracht /
Das Unter vor dem Obern acht.

Qualis vita, finis ita, wie man lebt / also stirbt man: was für ein Epitaphium solle man diesem setzen? vermeyne kein anders / als: requiescat non in pace, sed in pice.

§. II.

Num. XII.
ex Chron.
min.

Der wolberedte Demades hat mit solcher eloquenz Philippo Macedoni die Weltberühmte Stadt Athen entworffen / daß er gegen diser mit Lieb entzündet / gesprochen / ut urbs hæc mea sit, ferro, vel auro efficiam, Athen solle unter meinen Gewalt kommen / entweder durch Eisen oder durch Gold: besichtige mein Christ / mit den Seelen-Augen das himmlische Jerusalem / welches nicht Demades, sondern ein himmlischer Engel / nicht Philippo Macedoni, sondern dem heiligen Francisco Seraphico; folgender Gestalt beschreiben: solle der ganze Erdboden seyn das beste Arabische Gold / alles Wasser der berühmteste Balsam / alle Stein / Felsen und Berg / die kostbarsten Edels Gestein / so wäre alles zusammen gezogen weniger als der Staub der Erden / weniger als der Schatten an der Wand / geringer als ein Stäublein in der Luft:

Lufft: diese himmlische Reichthum seynd vergünstiget worden ein wenig anzusehen den gottlosen Abbt Sylvanum, alsobald schließet er seine Augen: oculi mei diem nobis negari permittite: wolte sie zu dem irdischen nicht eröffnen. Ich wünschete in aller Reichen und Wohlhabenden Herzen die Begierde und Verlangen Philippi Macedonis: ut urbs hæc mea sit, ferro, vel auro, efficiam; damit mir das himmlische Jerusalem nach dem zeitlichen Leben zu theil werde: wil ich solches noch im Leben bekriegen, nicht mit Eisen, sondern mit Gold: *s. August. in Pf. 93.* venale est quod habeo, dicit Deus, eme illud; requiem venalem habeo, eme illam: die Göttliche Majestat vergleicht sich einem Kauffmann / legt auf seine Waaren / das schöne Jerusalem / die himmlische Freuden / und ewige Leben / allwo zu finden ist ein Sommer ohne Winter / ein Tag ohne Nacht / ein Anfang ohne Ende / eine Freud ohne Traurigkeit / eine Beständigkeit ohne Verwechslung / ein Aufgang ohne Untergang: venale est quod habeo: alles ist feil / krame ein mein reicher / und wohlhabender Mensch / deiner Seelen eine beständige Wohnung / eine unauffhörliche Freud / einen Schatz / so dem Untergang materialen unterworfen ist / eröffne deine Truhen und Kästen / eröffne den Armen deine freygebige Hand / gibe ein ehrliches Almosen: dann der Arme solle durch den Reichen / und der Reiche durch den Armen die beständige Freuden erobern.

Nū. XIII.

Alciatus
emblem.

160.

Es entwirfft solches Alciatus durch dein angenehmes Emblema, in Vorstellung eines Krümmen und eines Blinden / so eine vorhabende Reiß verrichten solten / aber beyde untauglich / der Blinde konte den Weg nicht finden / dem Krümmen und Lahmen wolte die Reiß auch nicht schlaunen / Kommen leiglich einander die Nothklagen übereins / der Blinde verspricht den Krümmen zu tragen / der Lahme verobligiret sich dem Blinden den Weg zu weisen / seynd also beyde mit geleister Gegenhülff glücklich an vorgesehtes Ende arrivirt.

ad Hebr.

c. 13. v. 14.

Andächtige in Christo / in diesem gegenwärtigen Jammerthal haben wir kein Verbleiben: non habemus hic permanentem civitatem: trachten alle die Reiche und Arme an dem Gestad der ewigen Seligkeit anzulangen / beyde aber zu einer solchen Reiß untauglich / der Reiche von der Schwäre seines Silber und Golds zu vil überladen / gibt ab einen langsamen Kaiser / der Arme von Hunger und Durst ermattet / kan seine vorhabende Reiß schwerlich beschleunigen: alter alterius onera portate, helfet die Bürde einander zutragen / extende manum tuam, ertheile den Armen ein rechtes Almosen / also wirfst du deine Reiß beschleunigst: da aliquid fratri tuo, da aliquid comiti tuo: nam sicut aqua extinguit ignem, ita elemosyna peccatum eröffne deine Reichthum / mache deren theilhaftig die Armen: dann gleich wie das Wasser löschet das Feur / also das gebige Almosen löschet auß deine Sünd: und wird dir alles in dem andern Leben hundertfältig belohnet.

Wahre Zeugniß wird geben Evagrius: So lange Zeit nicht glauben

P iij

Konte

*Me'husin
prato spi-
rit. 4. 195.*

fonte oder wolte nach disem ein anders Leben / und ein Auferstehung der
Cörper / Item daß / was man den Armen gebe / mit grossem Gewinn der
Mensch von Gott empfangen werde: endlich hat er doch auch in disem dem
Gottseligen Bischoff Synesio Glauben geben / und von ihm samt allen den
Seinigen den H. Tauff begehret / zu Prob seiner wahren Bekehrung hat er
Synesio; Pfund Gold den Armen auß zu theilen eingehändiget / mit dem Be-
ding: der Bischoff müste ihm mit eigener Handschrift Versicherung leiste / daß
ihm von Gott alles hundertfältig belohnet werde / was er den Armen auß zu
theilen verwilliget: Synesius ist dessen wol zu frieden / gibt ihm schriftliche
Versicherung: etliche Jahr hernach erkranket Evagrius, und da er das zeitli-
che Leben wolte beschliessen / befiehlt er einem auß seinen Söhnen / solche Zettel /
oder Synesii Versicherung ihm in die Hand zu geben / und mit ihm zu begras-
ben. Drey Tag nach seinem zeitlichen Hintritt erscheinet Evagrius dem Gottse-
ligen Synesio, befiehlt ihm sein Grab zu eröffnen / die Zettel auß der Hand zu
nehmen / er habe der geleisten caution nicht mehr vonnöthen / es sey ihm alles
nach seiner Aussag erstattet worden / demnach man das Grab eröffnet / findet
sich der Zettel in den Händen Evagrii mit disen Worten: Evagrius Philoso-
phus Synesio salutem: accepi debitum in his literis manu tua conscriptum, sa-
tisfactumque est mihi, nec ullum contra te jus habeo, quod dedi tibi, id per
te Christo Deo Salvatore nostro. Surge. Also mein Geithalß stehe auff von der
Schinderey / stain medio, lasse dich mit wenigem beschlagen / gibe reichliches
Allmosen den Armen / dann es wird alles hundertfältig belohnet.

Num. XV
Cantic. 1.
v. 4.

Die Schönheit einer Seelen wird entworfen / Andächtige in Christo /
in den Hohen Liedern Salomonis: formosa tanquam pellis Salomonis: schön
und wolgestalt bist / mein Seel / gleich wie die Haut Salomonis: solle dann
dieses einer so edlen von Gott erschaffenen Seelen zu einem Lob gereichen?
solle die Schönheit einer Seelen gemessen werden nach der Haut Salomonis:
ist zwar nicht ohne / der weise Salomon ist auß den schönste Creaturen eine ge-
wesen / daher die Schönheit der Seelen mehrers sollegendommen werden vom
Salomon / nicht aber von seiner Haupt / formosa tanquam pellis Salomonis,
warum wird nicht gesaget sicut Salomon, sondern sicut pellis Salomonis? Die
Brag erörtert der hochgelehrte Maria Vincenti: Salomon intus deformitatem
habuit: Salomon ist unbeschreiblich schön gewesen der äußerlichen Gestalt
nach / inwendig aber heftlich / und vor den Augen Gottes verworffen. Wende
meinen Discurs zu dem reichen und wolhaben den Menschen: formosus & tan-
quam pellis Salomonis, deine Schönheit vergl. icht sich der Haut Salomonis /
schön ist Salomon an seinem Leib / schön in seiner Gestalt / schön in allem dem
was äußerlich sich zeigt: schön ist dein Silber und Gold / schön seynd deine
Meyerschaffen. schön deine Lust Gärten / in Summa / schön seynd deine Reich-
thum / aber dieses alles ist nur ein äußerlicher Schein / eine äußerliche Schön-
heit /

10. n. Ma-
ria Vincen-
tii conc. 19
n. 987.

heit / intus enim deformitatem habes, inwendig aber bist du kahlen schwarz /
 von Sünden und Lastern überhäufft: ubi aurum placet, ibi & vitium; ist an-
 genehm das Gold / so wird belieben das Laster.

S. Greg. 1. 7.
 Reg. Ep.
 116.

Dergleichen werden benamiet von dem gecrönten König David: filii
 alieni, fremde Kinder aufgeschloffen von aller Gemeinschaft / mit welchen vil
 practicirn schädlich ist. Dahero lautet sein unterthänigstes Bitten: erue me
 de manu alienorum filiorum, rette mich und reisse mich auß der Hand der frem-
 den Kinder / quorum filii sicut novellæ plantationes in juventure suâ, prom-
 ptuaria eorum plena: oves eorum fœtosæ abundantes in egressibus suis, boves
 eorum crassæ: ihre Söhne seynd in ihrer Jugend wie junge Pflanken: ihre
 Speiskammern seynd voll, daß sich eines in das ander aufschüttet / ihre Schaaf
 seynd fruchtbar / und gehen auß in grosser Anzahl / ihre Kühe seynd feist. O
 Königlicher Prophet! sollen wir uns dann hüten vor jenen / so eine wol ge-
 spickte und eingefüllte Speiskammer haben? sollen wir scheuen alle dise / so schö-
 ner Meyerschafften genessen? auff deren Alben ganze Herden weiden? Ja ja
 gibt Antwort der Königliche Mund: erue me de manu filiorum alienorum,
 quorum dextera est dextera iniquitatis: aber nicht von den Reichen insgemein
 ist sich zu hüten / sondern von jenen / welche ihren Reichthum in rechter Hand
 tragen. Allwissend ist / daß in H. Göttlicher Schrift der rechten Hand ge-
 bühre und anstehet das bessere und vornemere / der Lincken das wenigere und
 mindere: also an dem grossen Tag / wann der scharffe Richter wird kommen
 zu richten die Lebendigen und die Todten: statuet oves à dexteris; & hædos
 à sinistris: wird er die Außermehlten stellen auff die rechte / die Verdammte
 auff die lincke Seiten. Nun ist leichtlich zu begreifen / wohin David ziele/
 welche Reiche zu meiden und zu fliehen seynd: qui, schreibet Augustinus, quod
 in dextera ponere debuerunt, ponunt in sinistris: welche ihre Reichthum tra-
 gen in der rechten Hand / in der lincken die Gebott des Herrn / geben disen die
 mindere Stell / und den Vorzug denen irdischen und zergänglichen Sachen /
 setzen ihre Gedancken und Herkneigungen mehrers in das gegenwärtige / so
 unter der Sonnen kein Beständigkeit hat / als in das ewige: dextera eorum
 dextera iniquitatis: Ihre rechte Hand ist eine Hand der Ungerechtigkeit. Er-
 forsche dein Gewissen / begehre von disem unheuchlerische gründliche Nach-
 richt / es wird anfangen zu schwächen / was vor Bucheren du übest / wie die ar-
 men Pupillen unter deiner Hand leyden / wie viel verlassene Wittiben von dir
 unterdruckt werden / wie vil unrechtes Gut / so man seinem Nächsten restituiren
 sollte / in deinen Kästen verborgen liege: dextera eorum dextera iniquitatis, ihr
 rechte Hand ist eine Hand der Ungerechtigkeit / welches billichel Ursach gibt mit
 dem Königlichen Propheten David zu seuffhen: erue me Domine, de manu
 filiorum alienorum, quorum filii sunt novellæ plantationes in juventure sua;
 promptuaria eorum plena: oves eorum fœtosæ, abundantes in egressibus suis,
 boves

Nū. XVI.
 Ps. 143.
 v. 11.

ibid. v. 11.
 13. & 14.

S. August.

Psal. cit.

boves eorum crassa: rette mich und reisse mich O Herr! auß der Hand der fremden Kinder/ deren Söhne seynd in der Jugend wie junge Pflangen / ihre Speißkammer voll / daß sich eines in das ander außschüttet / ihre Schaaf fruchtbar / und gehen auß in grosser Anzahl/und ihre Ochsen feist: dextera eorum dextera iniquitatis: dann sie habens durch unerlaubte Mittel erworben und zusammen getragen/dahero werden sie billiger massen benamet: filii alieni, fremde Kinder/unbekandt bey Gott dem Allmächtigen / unbekant bey dem himmlischen Hof-Stab / unbekant bey allen Auserwehlten.

Num.
XVII.
Ezech. 8.

Ecl. 20.
v. 30.

Historia.

Fode parietem, & videbis abominationes majores: durchgrabe die Mauer / so wirst du noch grössere Verwüstung deines Gewissens antreffen: durchlauffe die Raths-Stuben/und Richter-Stühl/ so wirst du finden wie das Gold die Augen verblende / die Berehrungen und Schenkungen den hocheleuchten Verstand verdunkeln/wie sich manche Richter mit Gaben und Geld bestechen und blenden lassen: Xenia & dona excæcant oculos judicum. Dergleichen calum entwürffte Nauclexus vermeldend von dem H. Annone Erzbischoffen zu Eöln; daß er zu einer Zeit alle seine geheime Rätthe/welche durch Berehr- und Schenkungen verblendet / einen falschen/unverantwortlichen Sentenz über ein arme Wittib gefället / ihrer Augen berauben/und zu grössern Schrecken der gangen posterität/einem jeden über seiner Hausthür einen steinernen Kopff ohne Augen auffzurichten befohlen/ut que hujus rei memoria firmius hæreret, iussit domorum, in quibus isti iudices excæcati habitabant, summis fastigiis superimponi lapideum absque oculis caput, quo sic ab iniquis judiciis etiam posterit deterrentur.

Num.
XVIII.

Nicht also hat es gemacht der hochverständige Cansler in Engeland Thomas Morus, dessen Lob und Gerechtigkeit in ganser Welt erschallet/ welcher einen schweren doch alten Gerichts-Handel zwischen einer verlassenen Wittib/ und einem dem König nechst verwandten Hof-Cavallier vor handen genommen / eyferig durchlesen / und nach Gerechtigkeit in favorem der verlassenen Wittib sentenziret: wurde aber alsobald von dem contrapart und obgesagten Cavallier bey dem König verklaget/ als hätte Morus von der Wittib ein schönes güldenes Trinck-Geschirr empfangen: Der Cansler wird unverzüglich von dem König zu der Verantwortung beruffen/ der unerschrocken bekennet: ja es sey dem nicht ohne/er hab ein schöne güldene Schaal in seine Hand empfangen/ dieselbige wol besichtiget / die künstliche Arbeit gelobet/und dem schönen Geschirr zu ehren/einen guten Trunck Wein darauß gethan/nach solchem aber der Wittib das schöne Geschirr wieder gegeben und eingehändiget/dies hat Thomæ Moro das Recht liebendem Cansler im gangen Königreich einen unauslöschlichen Namen und immerwährendes Lob verursacht. Also kan der H. Bernardus in einem Sendschreiben an Ihro Päbstl. Heiligk. Eugenium nit gnug

gnugsam preisen/und mit der Feder entwerffen/das auffrechte und gegen Gott geneigte Gewissen des Cardinals Martini, so von einer Legation auß Dacie n widerumb nacher Rom verreisete./ aber so arm / daß er mehrer gleichet einem gemeinen Priester/als einem Cardinal/mehrer ähnlich sich zeigte einem Pilgram/als einem Legaten:und da er zu Florenz seine Durchraiß genommen/ist ihm von selbigem Bischoff zu einer Beyhülff sein Raiß zu beschleunigen ein schönes Pferd verehrt worden/so er auch mit Danck angenommen:weilen aber der Bischoff in Ansehung des verehrten Pferds den Cardinal in einem gewissen Rechts-Handel auff seine Seiten zu bringen vermeinte/hat Martinus also bald das Pferd widerumb dem Bischoff heimgeschicket/mit Vermelden: de-
 cepti me, nesciebam tibi immirere negotium, tolle equum tuū: du hast mich hinter das Licht geführt/ich wuste nichts von deinem Rechts-Handel/ hiemit folgt dir wieder dein Pferd. Solches wuste nit genugsam zu preisen/ in angezogenem Sendschreiben/der H. Bernardus: quid dicis mi Eugeni; nonne alterius seculi res est rediisse legatum de terra auri sine auro; transiisse per terram argēti, & argentum nesciisse? donum in super quod poterat esse suspectum illico rejecisse? was sagest du ò Eugeni; es ist ja nicht bald / oder niemaln gehöret worden/daß ein Käyserl. oder Päpstlicher Legat solle kommen auß einem Land/allwo sich nichts zeigt als Gold/ ohne Gold; durchraissen die Erden mit Silber bereichet/ ohne Silber; und was noch mehres/ Verehr- und Schenkungen/so ein kleines Bedencken möchten nach sich ziehen / mit einem Helden-Gemüth recuiren und abschlagen?

S. Bernh.
de confid.
lib. 4.

Aber leyder! wir sehen/daß die ganze Welt gleichsam den Schleyer der Verblendnuß angezogen/mehr nach diesen zergänglichen / als nach dem ewigen trachte: dispersus est populus per omnem terram Egypti ad colligendas paleas: das gesamte Volck Israel ist durch ganz Egypten zerstreuet und beschäftigt das Stroh auffzuklauben. Was machst du O Israel? Palästina erwartet dich mit Verlangen / deiner grossen Armuth mit reichen Mitteln zu begegnen/ das grosse Meer begibt sich von einander / dir freyen Paß zu machen/die Felsen geben Wasser deinen Durst zur löschen / und du verbleibest in Egypten? in solcher schwarzen Dienstbarkeit Stroh zusammen zutragen?

Nū. XIX.
Exod. 5.
v. 12.

O Christliches Volck! eben diser Dienstbarkeit mit dem Schleyer der Verblendnuß verkleidet finde ich dich unterworfen: dispersus est populus: du bist ganz und gar beschäftigt in dem Irdischen: devoravit eos terra, die Erden hat dich eingenommen/de terra cogitat, de terra loquitur, terram desiderat, terram suspirat? auff der Erden seynd deine Gedancken / von dieser resdest du / umb diese streitest du/nach dem Irdischen stohet alle dein Verlangen. Heißt das nit colligere paleas: Stroh zusammen tragen? in die vergängliche Reichthum sich verlieben / und vertieffen; si lapis, si habes cor, si habes lumen oculorum, desine ea sequi, quæ & assequi miserum est, versamle

S. Bernh.
ep. 103.



mein Christ deine Gedancken/eröffne deinen Verstand / setze dein Herz nicht zu vil in jene Sachen / so wann man es auch erhält / nur den Untergang weisen und ein Eingang ohne Aufgang / Schmerzen ohne Linderung / ein peinlichen Anfang / ohne End verursachen.

Schluß.

Folget Andächtige dem treuen Rath Hieronymi: si plus habes quam tibi ad vitam & vestitum necessarium est, illud eroga, & in illo te debitorem esse noveris: gebrauche dich deiner Reichthum zum einer ehrlichen Auffenthaltung / das übrige theile unter die Armen / und glaube / das ist eine Schuldigkeit / keine Frengigkeit / welches schließet der H. Augustinus, auß der Verdammniß des reichen Prassers: non est sepultus in inferno, eo quod esset pauperum oppressor, aut viduarum persecutor, aut rerum alienarum delator, sed quia immisericors erat: non aliena rapuit, sed de propriis erogare noluit: von deme nit zu lesen / daß er den Armen daß Ihrige genommen / die Wittiben unterdruckt / fremdes Gut an sich gezogen / sondern weiln er ohne Mitleiden dem armen Lazaro kein Allmosen gegeben / ist er Zeit ewig den höllischen Flammen zugethan. Peccata tua elemosynis redime: deine Sünde lösche auß durch ein reiches Allmosen. Plinius vermeldet / daß in Egypten gefunden werde ein gewisses Tuch / in welches die Todten-Cörper der grossen Potentaten eingemacht / von keinen Feuerflammen einen Schaden leiden / erhält sie lange Zeit / und gibt dem Todten-Cörper eine schöne weisse Gestalt; dergleichen Tuch ist das heilige Allmosen / in dises vernähe deine Seel / so wird sie von der höllischen Feuer-Flammen niemalen gebrännt / sondern vilmehr dich bringen in dem Segfeuer zu der schönen weissen Farb der Unschuld. Erhebe deine Gemüths-Gedancken / und seuffze von Grund deines Herzens mit dem König David, quis mihi dabit pennas sicut columbae? volabo: Ach! wer gibt mir dann Flügel / als wie der Tauben? so wolte ich fliegen. O heiliger König! wann du dich in die Höhe wilt begeben / warumb stehet dein Verlangen nicht nach Adlers-Flügeln? der alle Vögel in dem Flug übersteiget. Nein! spricht Pagninus: König David wünscht ihm Flügel von einer Tauben / nicht von einer Tauben ins gemein / sondern die Flügel jener Tauben / so Noe auß seiner Arck entlassen / von der bekant / daß sie nirgends nidergefessen / allwo sie ihre schöne Füßlein hätte können bemacklen. Also wollen wir uns wünschen solche Flügel mit dem David / welche uns tragen durch das irdische in das ewige / ein solches Täublein wollen wir abgeben / welches nicht anklebet an das Gegenwärtige / sondern flieget so lang / bis es erhält die sichere Statt der ewigen Seeligkeit / oculos erigamus in caelum, ne oblectamenti & illecebris nos suis terra decipiat: wendet euere Augen unbeweglich in das Ewige / damit das

Num. XX.
S. Hieron.

S. August.
lib. 50.
hom. 7.

Pf. 54 v. 7.

S. Cyprianus
ep. 8.

Das Irdische mit ihrem Schmeicheln und Liebkosen den Flug zu den himmlischen Jerusalem nicht verhindere / welches gebe Gott Vatter / Sohn / und Heiliger Geist / Amen.



Andern Jahrs
Dritte Predig /

Von

Dem Laster der Unreinigkeit.

T H E M A.

Peccatum peccavit Jerusalem, ipsa autem gemens conversa est
retrosum. Treb. 1.
v. 8.

Jerusalem hat eine grosse schwarze Sünd begangen / sie
aber hat seuffzend sich umbgewendet.

Summarischer Begriff.

Im Eingang gegenwärtiger Predig / wird durch des
Phydias künstliches Venus-Bild gnugsam erörtert / was
Schaden dieses Laster in der ganzen Welt verursache.
Der Inhalt erweist / in was Leibs- und Seelen-Gefahr sich
die Venus-Kinder begeben / und wie schwärlich dergleichen
zu wahrer Buß gebracht werden : In dem Schluss werden
dem Venus-Kind zwey Mittel vorgeschrieben / eines soll
seyn die Flucht / das ander unsers Herrn Jesu Christi
kostbarstes vergossenes Blut.

1. Schön stellt Phydias der berühmte Bildhauer die Göttin Venus vor / diser aber nit zu trauen ermahnt uns Poet / S. Thom. und andere.
2. Die Frag / warum Phydias Veneri eine Schild-Krot unter die Fuß / und nicht auff die Arm gefegt hat ? wird beantwortet.
3. Die Göttin Venus bringt den Menschen

und alles / beweist solches David / und S. Hieronymus.

4. Dessen Preb gibt der abfrünnige Henricus König in Engelland.

5. Unweislich hat gehandelt Lysimachus, der umb eine kleine Ergötzlichkeit sein Land und Leuth verwechselt / verständiger ist gewesen Thomas Morus.